

Wersburger  
Correspondent.

Ersteinst:  
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und  
Sonntag früh 7 Uhr.  
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

N. 189.

Sonntag den 22. Dezember.

1878.

Abonnements-Einladung.

Zum bevorstehenden Quartalswechsel erlauben wir uns, zum Abonnement auf den „Wersburger Correspondent“ ergebenst einzuladen. Die bedeutende Vermehrung, welche unsere Abonnentenzahl in den letzten Quartalen erfahren hat, hat in uns die Ueberzeugung befestigt, daß unser Streben allgemein als das richtige anerkannt wird. Unsere Leser werden daher auch im neuen Quartal und stets am „Wersburger Correspondent“ ein Blatt haben, welches ihnen die neuesten Vorkommnisse der Tagesgeschichte so rasch wie die größeren Zeitungen und in übersichtlicher Form bringt.

Dem unterhaltenden Theil wird die Redaction vor wie nach eine besondere Aufmerksamkeit schenken.

Für die hiesigen Abonnenten bleibt die Einrichtung der Mittwochs und Freitags Nachmittags 1 1/2 Uhr erscheinenden Extra-Ausgaben bestehen und sind unsere Boten bei genügender Betheiligung gern bereit, dieselben den nicht abholenden Abonnenten ins Haus zu bringen, so daß wir in der That jedem Leser eine täglich erscheinende Zeitung bieten.

Der Abonnementspreis beträgt wie bisher pro Quartal 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger, 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Redaction und Expedition  
des „Wersburger Correspondent.“

Verstorbener Meuchelmord.

Das Ereigniß des Tages bildet die versuchte Ermordung des Herrn Rechtsanwalts Wölfel. Wir haben es uns angelegen sein lassen, Zuverlässiges über den Vorfalle zu ermitteln und können unsern Lesern als zuverlässig Folgendes berichten.

Der Herr Rechtsanwalt Wölfel fährt seit etwa zehn Jahren in der Regel jeden Freitag Nachmittag nach Lützen, seinem früheren Wohnorte, um dort seine Lützener Geschäfte zu erledigen. Von Lützen kehrt er gewöhnlich zwischen 8 und 9 Uhr Abends nach Wersburg zurück.

Dies und der Weg, den der Herr Rechtsanwalt Wölfel mit seinem Gefährt zu nehmen pflegt, ist in der Umgegend von Lützen bekannt. Gestern (Freitag) verließ der Herr Rechtsanwalt Wölfel kurz nach 7 Uhr Abends Lützen. Während er sonst mit niedergeschlagenem Verdeck auch in der Nacht zu fahren pflegt, hatte gestern sein Kutscher das Verdeck aufgeschlagen.

Es wurde darüber zwischen beiden noch vor der

lich des unsichern Wetters wegen im Recht. Der Abend war, wie man zu sagen pflegt, „schneebell“ und der Kutscher fuhr in gewöhnlicher Trabe von Lützen aus auf der fischalischen Straße bis zur sogenannten Salzstraße. Auf der Salzstraße fuhr er in der Richtung nach Keuschberg weiter. Da es ziemlich hell und der Weg nicht schlecht war, befahl der Herr Rechtsanwalt Wölfel nicht über Keuschberg, sondern auf dem Feldwege, der in der Nähe des Dorfes Baldig von der Salzstraße ab direct auf den Bahnhof Dürrenberg führt, über Legteren nach Wersburg zu fahren.

Der Feldweg führt von der Salzstraße in rechtem Winkel zunächst über das Geleis der Kohlenbahn der Saline Dürrenberg. Dieser Umstand zwingt jeden Gefährtsführer, an jener Stelle langsam zu fahren. Auch das Wölfel'sche Gefährt passirte deshalb jene Stelle in langsamen Schritt, und hier war es, wo plötzlich der Herr Rechtsanwalt Wölfel und sein Kutscher in ihrer unmittelbaren Nähe einen Schuß abfeuerten hörten und gleichzeitig den Feuerschein des Schusses sahen.

Und in solcher Nähe des Wölfel'schen Gefährts war der Schuß abgefeuert worden, daß der Kutscher zuerst glaubte, sein Herr habe selbst aus dem Wagen geschossen!

Da indessen Keiner von Beiden eine Kugel hatte pfeifen hören und auch Niemand auf der öden Straße zu sehen war, wurde die Reise nach Wersburg ohne Unterbrechung fortgesetzt.

Hier aber ergab eine genaue Untersuchung des Wagens, daß eine (anscheinend aus einem Revolver geschossene) Kugel gerade an der Stelle des hinteren Theiles des Wagenverdeckes durch Leder und Tuch gedrungen war, wo sich der Herr Rechtsanwalt Wölfel mit dem Hinterkopfe an das Verdeck gelehnt hatte. Die Kugel hat dann die Helmkrone des Herrn Rechtsanwalts Wölfel zweimal durchbohrt und ist endlich in der Richtung nach oben noch in den oben bezw. vordern Theil des Verdeckes gedrungen, wo sie sich wahrscheinlich zwischen Tuch und Leder noch befindet.

Die offenbar aus allernächster Nähe abgefeuerte Kugel ist also haarscharf über das Haupt des Herrn Rechtsanwalts Wölfel hinweggeschaut, der sonach seine Rettung nur einer wunderbaren glücklichen Fügung Gottes verdankt.

Herr Rechtsanwalt Wölfel hat noch in der vergangenen Nacht dem Herrn Kreisgerichtsdirector von Bismarck Anzeige von dem Vorfalle gemacht. Auf sofortige Verfügung des Herrn von Bismarck haben sich heute früh schon um fünf Uhr der Untersuchungsrichter Herr Kreisgerichtsrath Rudolph mit dem Herrn Referendar Helmske, als Protokollführer, an den Thator und zum Zwecke einer Hausdurchsicht in die Wohnung des

der That dringend verdächtigen Landwirths Paul Kriebel in Baldig begeben, der auch heute Nachmittag bereits gefesselt hier eingebracht und in die hiesige Frohnveste abgeseuert wurde.

Das Weitere wird die Untersuchung ergeben. Ueber die Person des ic. Kriebel haben wir bis jetzt nur soviel in Erfahrung bringen können, daß er ein sittlich und in seinen Vermögensverhältnissen herabgekommener Mensch ist, gegen welchen der Herr Rechtsanwalt Wölfel außer einem Ehescheidungsprozeß in letzter Zeit viele andere Prozesse mit Erfolg geführt hat.

Wenn also Kriebel der Thäter sein sollte, so ist der in der raffiniertesten Weise ausgeführte Mordversuch lebiglich ein Akt persönlicher Rache.

Die Woche.

Kaiser Wilhelm befindet sich im besten Wohlbefinden und hat mehrere Abordnungen empfangen, welche ihn zur Wiederherstellung seiner Gesundheit und zu seiner Rückkehr nach Berlin beglückwünschten. Leider hat das königliche Haus ein schwerer Trauerfall betroffen, indem die Großherzogin Alice von Hessen, Schwester unserer Kronprinzessin, an der Diphtheritis gestorben ist, welcher Krankheit kurz vorher ihre Tochter Marie erlegen war. Das Abgeordnetenhaus legte die Beratung des Etats fort, wobei es zu einer lebhaften Besprechung über die durch Landräthe ausgeübte Wahlbeeinflussung kam, an der sich namentlich die Abgg. Richter-Hagen und Hanel theilnahmen. Den Bundesregierungen ist ein Gesetz über die Abwehr und Unterdrückung der Viehpesten so wie ein anderes über den Verkehr mit Nahrungsmitteln zugegangen, endlich ist auch ein neuer Handelsvertrag mit Oesterreich Ungarn auf die Dauer eines Jahres abgeschlossen worden, in welchem die Clausel von der meistbegünstigten Nation Ausnahme gefunden hat. Der Generalarzt Dr. Lauer, der langjährige Leibarzt des Kaisers, feierte in vergangener Woche unter lebhafter Theilnahme des kaiserlichen Hofes so wie militärischer und ärztlicher Kreise sein 50 jähriges Dienstjubiläum. Eine andere, dem Kaiser gleichfalls nahelebende sehr bekannte Persönlichkeit, der Geh. Hofrath Schneider, welcher den Kaiser auf allen seinen Reisen begleitet hat, ist am 14. d. plötzlich an einem Herzleiden gestorben. Ihm folgte nach wenigen Tagen einer der berühmtesten Schriftsteller Deutschlands, Karl Gutzkow. Im braunschweigischen Landtage wurde ein Antrag auf Erlass eines Gesetzes angenommen, welches die Regelung der Verhältnisse im Falle einer nöthig werdenden Regentschaft zum Gegenstand hat. Bei dieser Gelegenheit sprach sich der Abg. Hänsler aus scharfsinnig gegen die welfischen Wählerkreise aus und betonte, daß dieselben im Volke keinen Anklang fanden und daß eine an den Herzog von Cumberland erlassene Adresse nur von allerhand zusammengelaufenen obskuren Persönlichkeiten ausgegangen sei.

Der parlamentarische Kampf in Oesterreich naht seinem Ende und der vollständige Sieg Andrássy's ist bereits entschieden. Die Bewegung Bosniens und der Herzegowina hat die Billigung der parlamentarischen Körperschaften erfahren und

diese Sache ist abgehan. Eine Fortsetzung der Besetzungsgeschichte werden wir wohl im nächsten Frühjahr erleben, da allem Anscheine nach das Sanbaj von Nowibagar und vielleicht auch was dahinter liegt in den Bereich der österreichischen Machtsphäre gezogen werden soll.

Der **schweizerischen** Regierung scheint um die Folgen der von ihrem Gebiete ausgehenden sozialistischen Wühlereien bange gewordn zu sein. Wohl um etwaigen Anforderungen fremder Mächte zuvorzukommen, hat sie das sozialistische Blatt „Die Avantgarde“ unterdrückt und die Aufmerksamkeit der Behörden auf die sozialistischen Agitatoren hingelenkt.

Die **italienische** Ministerkrisis ist vorläufig beendet, indem ein Cabinet Depretis die Leitung der Geschäfte übernommen hat. Die Zusammenfassung desselben bietet jedoch wenig Garantie für seine Haltbarkeit.

Das **englische** Parlament hat seine kurze, aber von lebhaften Partikämpfen angefüllte außerordentliche Session am 17. d. schließen können, nachdem die Regierung für ihren Antrag, die Kosten des afghanischen Krieges aus den Einkünften Indiens zu bestreiten, eine Mehrheit von 110 Stimmen gewonnen hatte. Der eigentliche Krieg ist so gut wie beendet, da die englischen Truppen auf erheblichen Widerstand nicht stoßen. Dieselben sollen bereits im Besitz von Jellalabad sein.

In der **Türkei** herrscht — was die auswärtige Politik anbelangt — gegenwärtig verhältnismäßige Ruhe; doch ist die Lage der Dinge in Konstantinopel deshalb immer noch wenig erfreulich. Aus Anlaß der angeblichen Verschwörung finden noch fortwährend Verhaftungen und Ausweisungen Statt, und die augenblicklich am Ruder befindlichen Personen benützen anscheinend die Furcht des Sultans vor Attentaten, um sich bei dieser Gelegenheit ihrer persönlichen Feinde zu entledigen. Kheireddin Pascha, der neue Großvezier, bekennt seine Absicht, den Berliner Vertrag voll zur Ausführung zu bringen, und verhandelt mit Griechenland wegen der Grenzberichtigung, mit Rußland wegen des engulischen Friedens, mit England wegen der Reformen und der aufzunehmenden Anleihe. Die türkischen Truppen in Macedonien scheinen gegen die Zuständlichen einige Fortschritte gemacht zu haben, wenigstens wird aus Strumelien gemeldet, daß einige in Macedonien eingefallene Bulgarenbanden über die Grenze zurückgedrängt worden seien. Karatheidori ist aus Kreta in Konstantinopel eingetroffen.

**Rußland** hat sich, wie wenigstens aus Petersburg nach London gemeldet wird, in Folge der energischen Erklärungen Northcote's bewegen gefühlt, seine Gesandtschaft aus Kabul abzurufen und wird den Emir von Afghanistan nun wohl seinem Schicksal überlassen. Friedliche und vertragtreue Erklärungen werden nach allen Seiten versandt, wozu neben der Besorgnis vor England auch die eigenen Finanznöthe das ihrige beitragen mögen. Im Innern Rußlands sieht es durchaus nicht günstig aus und bei vielen Gelegenheiten kommt die vorhandene Gährung zum Ausbruch. So hat neuerdings eine beträchtliche Zusammenrottung von petersburger Studenten, welche Verbesserung in der Verwaltung verlangten, vor dem Palast des Thronfolgers Statt gefunden. Inerst suchte man diesen Vorfall zu verkleinern, schließlich sah man sich aber gezwungen, amtlich zuzugestehen, daß diese Zusammenrottung nur mit Gewalt durch das Einschreiten berittener Truppen zerstreut werden konnte, wobei 142 Studenten verhaftet wurden.

Aus **Spanien** wird eine für die Lage sehr bezeichnende Maßregel gemeldet. Das Ministerium hat, offenbar auf Wunsch des Königs, die Errichtung von Cadres für hundert neue Bataillone und 20 neue Escadrons beschlossen, um die Stellung der auf Halbold gestellten Offiziere zu verbessern. Eine vielleicht notwendige Mehrausgabe, die aber doch sehr zu denken giebt. Das Königthum Alfons' XII. darf kein Mißvergnügen darübender Offiziere erregen, ohne sich selber zu gefährden. Vielleicht aber schließt jener Akt auch die Reihe der Militärerhebungen für Spanien ab.

## Deutschland.

Der „Staatsanzeiger“ enthält folgendes **Dementi**: Die von verschiedenen Seiten verbreitete und commentirte Nachricht, daß Sr. Majestät der Kaiser aus Anlaß der Wiederübernahme der Regierungsgeschäfte einen Glückwunsch des Papstes empfangen und beantwortet habe, ist völlig aus der Luft gegriffen; Sr. Majestät hat seit seiner Rückkehr nach Berlin dem Papste nicht geschrieben.

Die **Ansichten der Handelskammern** über die Beibehaltung der Zwanzigpfennigstücke lauten verschieden. Einige erklären sich für die Beibehaltung, weil es an kleinen Münzen fehle, und wünschen, daß eine eventuelle Einziehung von Zwanzigpfennigstücken auf die in Berlin vorhandenen beschränkt und zum Ersatz ein entsprechender Betrag von Ein- und Zweimarkstücken geprägt werde; andere Handelskammern wollen die Beibehaltung des Zwanzigpfennigstückes in seiner gegenwärtigen Gestalt und bestürworten die Umprägung in Zweimarkstücke, da Einmarkstücke reichlich vorhanden seien. Im Reichskanzleramt soll man sich für die Beibehaltung der Zwanzigpfennigstücke entschieden haben.

Der **amerikanische** Gesandte in Berlin, Bayard Taylor, ist gestorben.

Der **Finanzminister** Hübner ist wirklich nach Friedrichruh abgereist. Von seinen Sorgen ist er wenigstens eine los geworden, indem der Handelsminister Maybach jetzt auf dem ferneren Ankauf von Privatseilbahnen verzichtet hat. Aber Herr Hübner bringt dem Reichskanzler traurige War über den Ausfall der Tabak-Untersuchungs-Kommission. Das Ideal des Fürsten Bismarck, das Tabakmonopol, ist mit 8 Stimmen gegen 3 verurtheilt worden. Selbst die Monopolisten wissen nur einen Ertrag von 90 Millionen Mark herauszurechnen, während der Fürst auf ein paar hundert Millionen gehofft hatte. Da, ein Mitglied der Kommission, Herr Nebelbau, ein angelegener Kaufmann in Bremen und im nächsten Jahre Präsident der dortigen Handelskammer, glaubt in der Rechnung der Monopolisten bedeutende Irrthümer nachweisen zu können. Sie sollen zusammen 63 Millionen Mark zu viel berechnen, so daß aus dem ganzen Tabakmonopol nur 27 Millionen in den Reichsschatz fließen würden! Dem sei wie ihm wolle — Bremen konnte kein angenehmeres Weihnachtsgeschenk beschert werden, als der wenigstens sehr wahrscheinlich gewordene Fall des Tabakmonopols. Fürst Bismarck steht auch vor einer anderen noch wichtigeren Entscheidung. Der Finanzminister Hübner hat sich überzeugen müssen, daß die Mehrheit des Landtages überhaupt nicht geneigt ist, die bedeutend erhöhte indirekte Steuern zu Gunsten des Reiches fallen zu lassen, wenn der Landtag dafür nicht eine Entschädigung erhält in Gestalt der Quotifizirung der Einkommensteuer. Der Finanzminister Hübner soll sich entschlossen haben, diese Forderung zu der seinigen zu machen, so daß er, wenn der Reichskanzler nicht darauf einget, sein Portefeuille in Friedrichruh lassen würde.

## Parlamentarische Nachrichten.

**Abgeordnetenhaus.** (Freitagssitzung.) Der **Belegentwurf**, betreffend Abänderungen der gesetzlichen Bestimmungen über die Zuständigkeiten des Finanzministers, des Ministers für die landwirtschaftlichen Angelegenheiten und des Ministers für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, wird ohne Debatte in dritter Berathung angenommen. Zweiter Gegenstand der Tagesordnung ist die Berathung der Denkschrift über die Lage der im Ressort des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten seit dem Jahre 1872 einschließlic begonnenen und in der Vorbereitung begriffenen Staatsbauten in Berlin und Potsdam. Derselbe wird auf Antrag Nichter der Budgetkommission überwiesen. Es werden dann ohne Diskussion in erster und zweiter Berathung genehmigt die Gesetzentwürfe, betreffend eine Zusatzbestimmung zu den Artikeln 86 und 87 der Verfassungsurkunde vom 21. Januar 1850, betreffend die Verpfändung von Kauffahrtsschiffen in der Provinz Hannover, betreffend eine Abänderung

des Gesetzes betreffend die Verwaltung des Staatsschuldenwesens und Bildung einer Staatsschulden-Kommission vom 24. Februar 1850, betreffend die Ablösung der durch Staatsverträge vom 9. April 1876 auf den preussischen Fiskus übergegangenen Forderungen und betreffend die Auseinanderlegungsbehörden und das Auseinanderlegungsverfahren im Kreise Herzogthum Lauenburg. Damit ist die Tagesordnung erledigt. Nächste Sitzung am 8. Januar 1879 um 12 Uhr. Tagesordnung: Dritte Berathung der fünf heute in erster und zweiter Berathung angenommenen Gesetzentwürfe, erste und zweite Berathung der Vorlage über Gerichtsverfassung für Rheinschiffahrt und Elbholle, Antrag Krich und Domstiftergesetz.

## Provinz und Umgegend.

Am 14. Dezember wurden in Bruckdorf durch den Fleischbeschauer Brieke in einem von einem dortigen Arbeiter geschlachteten Schweine Trichinen in großer Menge vorgefunden.

Die königliche Regierung in Erfurt hat angeordnet, daß kein Fleischbeschauer an einem Tage die mikroskopische Untersuchung von mehr als 6 geschlachteten Schweinen vornehmen darf. Bei nachgewiesener Uebertretung dieser Anordnung soll der Fleischbeschauer eine monatliche Strafe treffen.

Ueber den weiteren Verlauf des Falliments Cohn in Nordhausen wird der „M. Z.“ unter dem 19. d. von dort geschrieben: Die Inhaber der Firma M. M. Cohn haben Sie an anderer Stelle, so weit die finanzielle Seite der Frage in Betracht kommt, genau verfolgt. In der gestrigen Sitzung der Gläubiger-Versammlung wurde bekannt, daß am 14. d. erwarteten 40—50 Prozent nur 25—26 Prozent ausbezahlt werden würden. Der Eindruck, den diese Mittheilung machte, war sehr niederschlagend. Dazu kam nun noch ein Anderes. Der Oper der Firma, Bankier Theodor Cohn, welcher gestern Abend verhaftet wurde, ist heute früh im Gefängnisse entsetzt aufgefunden. Er hatte nämlich seinen in zwei Halften zerrissenen Taschentücher sich verfangen. Nunmehr wird der Concurs unaussprechlich sein. Es ist mir geradezu unmöglich, Ihnen die Stimmung zu schildern, die wegen dieser Angelegenheit hier vorherrscht. Sie hatte sich gestern bald gegen eine mit Cohn stark berechnende italienische Persönlichkeit als Kynikus ausgesprochen. Die vielen fremden Gläubiger, die in Folge der Verfallung gestern Abend und heute früh hier vertheilt, im Verein mit den zahlreichen hiesigen Beschäftigten, füllten alle Restaurationen; überall die größte Erregung. Am meisten wird erregt wie es mit der Sühntage, in der Campaigne des besinnlichen Judenthums werden wird, welche Eigenart der Cohn'schen Masse ist. Derselbe repräsentirt allein die größere Hälfte der vorhandenen Cohn'schen Activa. — Es ist ein schlechtes Weihnachtsgeschenk für unsere Handelswelt. — Ein dritter Fallmangel, welcher durch das Falliment zum 600 M. betragenden Erbschaftsverlust, in seinem Leben ebenfalls durch den Strauß ein Gemacht.

In Halle wird die Bildung eines contrainativen Wahlvereins beabsichtigt. Da der Antrag hierzu von der sog. „republicanischen Vereinigung“ (Knoblochpartei — Bismarck sans phrase), welche bei den letzten Wahlen mit Ruhm bedacht, ausgeht, so wird es sich wohl um eine Aufwärmung der Partei Woytatsch, Schrapler u. Co. handeln. Der erste Bierverleger der Nicolaistraße Brauerei in Leipzig ist seit einigen Tagen völlig verschwunden. Kassendiebstahl, herbeigelegter Korb zu große Gummithygier im Gredingeeen werden die Motive genannt. Bei sammtlichen Kunden werden Recherchen angestellt.

## Das Stützungsfest zu Blankenfein.

Gumoriatische Novelle von Max v. Waldstatt.

(Fortsetzung.)

Der Vertreter des Theaterdirectors Schlumpf.

Wie waren in Blankenfein so viele saure Pflanz verkauft worden, als an dem Tage, während auf diesen denkwürdigen Abend folgte, und derjenige, welcher nicht durch des Tages Arbeit ge-



Wegen vorgerückter Saison werden die noch vorhandenen Vorräthe von:

seidenen Shäwlchen, wollenen u. seidenen Cachenez, weissen u. farbigen seidenen Cravatten, Gobelin- und Tuch-Tischdecken, weissen u. farbigen Bettdecken, Teppichen, Reisedecken, Shawls u. Tüchern etc. zu Ausverkaufspreisen abgegeben.

Merseburg, im Dezbr. 1878.

**J. Schönlicht.**

Zu Weihnachts-Geschenken empfiehlt Unterzeichneter einem hochgeehrten Publikum seine anerkannt preiswerthen und soliden Schuhwaaren.

**Jul. Mehme,**  
kleine Ritterstraße Nr. 1.

**Ernst Genthe,**  
Delgrube,  
hält zur bevorstehenden Weihnachtsaison sein großes Lager von **Schuh- und Stiefelwaaren** bestens assortirt und empfiehlt dasselbe einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum unter Zusicherung billigster Preise und reeller Bedienung angelegentlichst.

**Pelzwaaren-Lager**  
von **K. Schneider,** Delgrube 1.  
Empfehle mein Lager in **Pelz-Garnituren,** sowie **Hüten und Mützen.** Beste Waaren und billigste Preise.  
Bestellungen und Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt. D. O.

**Circus Blumenfeld & Strassburger**  
in der **Kaiser Wilhelms-Halle.**  
Heute Sonntag den 22. Dezember un widerruflich die zwei letzten großen Abschieds-Vorstellungen.  
Die erste Vorstellung Nachmittags 4 Uhr, wobei ein jeder Besucher des Circus das Recht hat, auf den ersten und zweiten Platz ein Kind unentgeltlich mitzubringen.  
Abends 8 Uhr letzte große Abschiedsvorstellung, wozu höflichst einladen  
**Blumenfeld & Strassburger.**

**Neue Sendung:**  
Pa. Lüneb. Neunaugen  
à Stück 25 Pfg., 1/4 Schotfah 13 Mt., 25 Pfg.  
do. 7 " 25 Pfg.  
Feinste Stralf. Bratberinge  
à St. 10 Pfg., 1/4 Schotfah 5 Mt. 50 Pfg.  
Pa. russ. Sardinen  
pr. Foh 2 Mt. 50 Pfg.  
Pa. Sardellen  
à Pfd. 1 Mt. 20 Pfg.  
Pa. grobkörnigen Caviar  
à Pfd. 3 Mt. 50 Pfg.  
Sardinen à l'huile  
à Dose 1 Mt. und 1 Mt. 50 Pfg.  
Herings-Konluden  
à Stück 15 Pf. pr. Foh 3 Mt. 25 Pfg.  
Marinirte Heringe  
à Stück 13 Pfg.  
Echte Kieler Sprotten  
à Pfd. 1 Mt.  
Pa. Schweizerkäse,  
bei Pfd. 1 Mt. 10 Pfg.  
Pa. Magdeb. Sauerkohlst  
à Pfd. 8 Pfg.  
Heinr. Schulze jun.  
Wir sind in Folge stärke-  
rer Verarbeitung in diesem  
Jahre in der Lage, einen  
größeren Posten Nübenschmelz abzu-  
geben und offeriren den Str. bei Ab-  
nahme von unter 100 Str. à 50 Pf.  
von über 100 Str. à 45 Pf.  
Zuckerfabrik Körbisdorf.

**GOULDENE  
DAMEN-THEEEN  
empfehlen  
William Mellwig.**

**Deutsche Hypothekenbank**  
(Act.-Ges.) Berlin.  
Die am 1. Januar a. f. fälligen Coupons der fünf-  
procentigen Hypothekenscheine werden schon  
**vom 15. Dezember a. c. ab**  
bei mir eingelöst und halte ich diese soliden Papiere zur  
Capitalanlage bestens empfohlen.  
Merseburg, im Dezember 1878.  
**Louis Beshender.**

**Bestes Hustenmittel**  
ächt rheinischer  
**Traben-Brusthonig**  
von vielen Aerzten und geneigten Personen aller  
Stände und Klassen aufs Wärmste  
empfohlen, selbst bei Augenleiden  
und Abzehrungshusten von bestem  
Erfolge à Flasche 1, 1 1/2 und 3  
Mark in Merseburg bei Herrn  
**Heinr. Schulze jun.**  
in Weissenfels bei Herrn Apo-  
theker B. Raug, in Zeitz bei den Herren G. F.  
Ströbel und G. Adermann, Ober-Apotheker, in  
Leipzig in sämmtlichen Apotheken.  
Ohne obige Verschlußmarke ist keine  
Falsche ächt.

**Casino.**  
Sonntag den 22. Dezember Ball-Musik vom Trom-  
peter-Corps des 1. Inf.-Reg. Nr. 12. Anfang Nach-  
mittags 4 Uhr. Carl Etz.  
**NB. Göhlitzer Actien-Bier ff.**  
Ein zuverlässiger Bäcker, welcher die Ofen-  
arbeit gründlich versteht, kann sich melden  
Delgrube 25.  
Gesucht wird zum baldigen Austritt ein Kutscher für  
Krause, Fuhrherr.

**C. W. Hellwig, Markt 3,**  
empfehlen die allerbesten  
**Solinger Stahlwaaren.**  
Geräth. Spickaale  
empfehlen  
**E. Wolff.**

Grüßent  
Freitag, 7  
Sonntag früh 7  
große Ritter  
N. 190.  
Aber die beson  
schen helle We  
ist im Schimmer  
angehört in we  
Vorjahr laßt d  
Aber Sturm sch  
Weißer stützen  
Aber der Höhen we  
Wenn im Walde  
jede Willeid und  
Dram mit fremder  
Aber der hütten d  
In den eine Hütte, ob  
Ich weiß Deine Räume,  
Ich will Du zu geben,  
Nur nicht Du noch ei  
er  
d.  
2. Dezember.  
Abonneme  
Zum bevorsteh  
wollen wir uns,  
Merseburger  
empfehlen. Di  
welche unsere M  
Quartalen erfa  
Werkzeugung b  
allgemein als b  
Unsere Leser w  
Quartal und ein  
respondent" ein  
die neuesten  
geschichte so ra  
gen und in ü  
Dem unter  
Redaction vo  
Aufmerksamke  
Für die h  
Einrichtung  
Nachmittags  
Ausgaben be  
bei genügend  
selben den  
ins Haus zu  
hat jedem A  
haltung bieten.  
Der Abonne  
den pro Quart

Merseburger  
Correspondent.

Ersteinst:  
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und  
Sonntag früh 7 Uhr.  
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

N. 189.

Sonntag den 22. Dezember.

1878.

Abonnements-Einladung.

Zum bevorstehenden Quartalswechsel er-  
lauben wir uns, zum Abonnement auf den  
„Merseburger Correspondent“ ergebenst  
einzuladen. Die bedeutende Vermehrung,  
welche unsere Abonnentenzahl in den letzten  
Quartalen erfahren hat, hat in uns die  
Ueberzeugung befestigt, daß unser Streben,  
allgemein als das richtige anerkannt wird.  
Unsere Leser werden daher auch im neuen  
Quartal und stets am „Merseburger Cor-  
respondent“ ein Blatt haben, welches ihnen  
die neuesten Vorkommnisse der Tages-  
geschichte so rasch wie die größeren Zeitun-  
gen und in übersichtlicher Form bringt.

Dem unterhaltenden Theil wird die  
Redaction vor wie nach eine besondere  
Aufmerksamkeit schenken.

Für die hiesigen Abonnenten bleibt die  
Einrichtung der Mittwochs und Freitags  
Nachmittags 1 1/2 Uhr erscheinenden Extra-  
Ausgaben bestehen und sind unsere Boten  
bei genügender Theilnehmung gern bereit,  
dieselben den nicht abholenden Abonnenten  
ins Haus zu bringen, so daß wir in der  
That jedem Leser eine täglich erscheinende  
Zeitung bieten.

Der Abonnementspreis beträgt wie bis-  
her pro Quartal 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger,  
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Redaction und Expedition  
des „Merseburger Correspondent.“

Versuchter Mordhieb.

Das Ereigniß des Tages bildet die versuchte Er-  
mordung des Herrn Rechtsanwalts Wölfel. Wir  
haben es uns angelegen sein lassen, Zuverlässiges  
über den Vorfall zu ermitteln und können unsern  
Lesern als zuverlässig Folgendes berichten.

Der Herr Rechtsanwalts Wölfel fährt seit etwa  
zwei Jahren in der Regel jeden Freitag Nach-  
mittags nach Lützen, seinem früheren Wohnorte, um  
ort seine Lützener Geschäfte zu erledigen. Von  
Lützen kehrt er gewöhnlich zwischen 8 und 9 Uhr  
Abends nach Merseburg zurück.

Dies und der Weg, den der Herr Rechtsanwalt  
Wölfel mit seinem Gefährt zu nehmen pflegt, ist  
in der Umgegend von Lützen bekannt. Gestern  
Freitag) verließ der Herr Rechtsanwalt Wölfel  
Lützen um 7 Uhr Abends Lützen. Während er sonst  
mit niedergeschlagenem Berdeck auch in der Nacht  
zu fahren pflegt, hatte gestern sein Kutscher das  
Berdeck aufgeschlagen.

Es wurde darüber zwischen beiden noch vor der

der That dringend verdächtigen Landwirths Paul  
Krebel in Baldig begeben, der auch heute  
Nachmittag bereits gefesselt hier eingebracht und in  
die hiesige Frohnveste abgefesselt wurde.

Das Weitere wird die Untersuchung ergeben.  
Ueber die Person des ac. Krebel haben wir  
bis jetzt nur soviel in Erfahrung bringen können,  
daß er ein sittlich und in seinen Vermögensver-  
hältnissen herabgekommener Mensch ist, gegen welchen  
der Herr Rechtsanwalt Wölfel außer einem Ehe-  
scheidungsprozeß in letzter Zeit viele andere Pro-  
zeße mit Erfolg geführt hat.

Wenn also Krebel der Thäter sein sollte, so  
ist der in der raffiniertesten Weise ausgeführte Mord-  
versuch lebiglich ein Akt persönlicher Rache.

Der Feldweg führt von der Salzstraße in rech-  
tem Winkel zunächst über das Geleis der Kohlen-  
bahn der Saline Dürrenberg. Dieser Umstand  
zwingt jeden Gefährtsführer, an jener Stelle lang-  
sam zu fahren. Auch das Wölfel'sche Gefährt  
passirte deshalb jene Stelle in langsamen Schritt,  
und hier war es, wo plötzlich der Herr Rechts-  
anwalt Wölfel und sein Kutscher in ihrer un-  
mittelbaren Nähe einen Schuß abfeuern  
hörten und gleichzeitig den Feuerschein des Schusses

saß  
sä  
Ku  
den

W  
ver  
hin  
um  
das  
die  
zu  
tum  
sch

He  
sonach seine Rettung nur einer wunderbaren glück-  
lichen Fügung Gottes verdankt.

Herr Rechtsanwalt Wölfel hat noch in der  
vergangenen Nacht dem Herrn Kreisgerichtsdirektor  
von Bismarck Anzeige von dem Vorfalle ge-  
macht. Auf sofortige Verfügung des Herrn von  
Bismarck haben sich heute früh schon um fünf  
Uhr der Untersuchungsrichter Herr Kreisgerichtsrath  
Nudolph mit dem Herrn Referendar Helmke,  
als Protokollführer, an den Thator und zum  
Zwecke einer Hausdurchsichtigung in die Wohnung des

der That dringend verdächtigen Landwirths Paul  
Krebel in Baldig begeben, der auch heute  
Nachmittag bereits gefesselt hier eingebracht und in  
die hiesige Frohnveste abgefesselt wurde.

Das Weitere wird die Untersuchung ergeben.  
Ueber die Person des ac. Krebel haben wir  
bis jetzt nur soviel in Erfahrung bringen können,  
daß er ein sittlich und in seinen Vermögensver-  
hältnissen herabgekommener Mensch ist, gegen welchen  
der Herr Rechtsanwalt Wölfel außer einem Ehe-  
scheidungsprozeß in letzter Zeit viele andere Pro-  
zeße mit Erfolg geführt hat.

Wenn also Krebel der Thäter sein sollte, so  
ist der in der raffiniertesten Weise ausgeführte Mord-  
versuch lebiglich ein Akt persönlicher Rache.

Die Woche.

Kaiser Wilhelm befindet sich im besten  
Wohlbefinden und hat mehrere Abordnungen empfangen,  
welche ihn zur Wiederherstellung seiner Gesundheit  
und zu seiner Rückkehr nach Berlin beglück-  
wünschten. Leider hat das königliche Haus ein  
schwerer Trauerfall betroffen, indem die Groß-  
herzogin Alice von Hessen, Schwester unserer Kron-  
prinzessin, an der Diphtheritis gestorben ist, welcher  
Krankheit kurz vorher ihre Tochter Marie erlegen  
war. Das Abgeordnetenhaus legte die Verabreichung  
des Staats fort, wobei es zu einer lebhaften Be-  
sprechung über die durch Landräthe ausgeübte  
Wahlbeeinflussung kam, an der sich namentlich die  
Abgg. Richter-Hagen und Hänel betheiligten. Den  
Bundesregierungen ist ein Gesetz über die Abwehr  
und Unterdrückung der Viehpesten so wie ein  
anderes über den Verkehr mit Nahrungsmitteln  
zugegangen, endlich ist auch ein neuer Handels-  
vertrag mit Oesterreich Ungarn auf die Dauer eines  
Jahres abgeschlossen worden, in welchem die Clausel  
von der meistbegünstigten Nation Ausnahme ge-  
funden hat. Der Generalarzt Dr. Lauer, der  
langjährige Leibarzt des Kaisers, feierte in ver-  
gangener Woche unter lebhafter Theilnahme des  
kaiserlichen Hofes so wie militärischer und ärzt-  
licher Kreise sein 50 jähriges Dienstjubiläum. Eine  
andere, dem Kaiser gleichfalls nahelebende sehr be-  
kannte Persönlichkeit, der Geh. Hofrath Schneider,  
welcher den Kaiser auf allen seinen Reisen be-  
gleitet hat, ist am 14. d. plötzlich an einem Herz-  
leiden gestorben. Ihm folgte nach wenigen Tagen  
einer der berühmtesten Schriftsteller Deutschlands,  
Karl Gutzkow. Im braunschweigischen Land-  
tage wurde ein Antrag auf Erlass eines Gesetzes  
angenommen, welches die Regelung der Verhältnisse  
im Falle einer nöthig werdenden Regentschaft zum  
Gegenstand hat. Bei dieser Gelegenheit sprach sich  
der Abg. Hänsler aufs schärfste gegen die welfischen  
Wählerkreise aus und betonte, daß dieselben im  
Volke keinen Anklang fanden und daß eine an den  
Herzog von Cumberland erlassene Adresse nur  
von allerhand zusammengelaufenen obskuren Per-  
sönlichkeiten ausgegangen sei.

Der parlamentarische Kampf in Oesterreich  
naht seinem Ende und der vollständige Sieg An-  
drassy's ist bereits entschieden. Die Bewegung  
Bosniens und der Herzegovina hat die Billigung  
der parlamentarischen Körperschaften erfahren und